

Großes Interesse am Thema Organspende

Hermann Anwander organisiert einen Informationsstand zum „Tag der Organspende“ im Gewerbegebiet

Garching. Der „Tag der Organspende“, der am vergangenen Samstag international begangen wurde, ist für den Garchinger Hermann Anwander ein besonderer Tag. Nachdem seit neun Jahren in seinem Körper eine fremde Niere arbeitet und er damit ein neues Leben gewonnen hat, sieht er es fast als seine Pflicht, mit seiner Erfahrung für die Organspende an die Öffentlichkeit zu gehen und dafür eine Lanze zu brechen.

In diesem Jahr hat sich der 70-jährige Hermann Anwander dazu entschlossen, mit einem Info-Stand an einem stark frequentierten Platz im Garchinger Gewerbegebiet für die Organspende einzutreten. Ein örtlicher Baumarkt erlaubte es dem Garchinger, seinen Info-Stand direkt am Markteingang zu platzieren und damit auch reichlich Kontaktmöglichkeiten zur Bevölkerung zu haben.

Erfahrungen im Gespräch weitergegeben

„Das Interesse an diesem Thema hat mich begeistert. Ich hätte nie erwartet, dass sich so viele Passanten genauer über eine Organspende informieren wollten. Für mich war das erneut ein eindeutiger Beweis dafür, dass im persönlichen Gespräch vieles vermittelt und auch klargestellt werden kann. Es bestehen leider oft viele Vorurteile oder falsche, teilweise haarsträubende Vorstellungen von einer Organtransplantation“, sagte Hermann Anwander.

Für ihn, der die eigene positive Erfahrung mit einem Spenderorgan und auch die diesbezügliche Erfahrung innerhalb der Alt-



Ihr offenes „Ja“ für die Organspende bekundeten am „Tag der Organspende“ Bezirksrätin Gisela Kriegl aus Emmerting und Garchings Bürgermeister Maik Krieger. Im Hintergrund Hermann Anwander (2.v.r.), der sich bei Simon Schneider (links) für die Möglichkeit des Info-Standes bedankte. – Foto: Anwander

öttinger „Selbsthilfegruppe für Dialysepatienten und Organtransplantierte“ weitergeben möchte, ist es von großer Bedeutung, dass das Thema in der Öffentlichkeit diskutiert wird. Als Betroffener ist er vor allem auch an den verschiedenen Gründen interessiert, weshalb ein Teil der Bevölkerung eine Organspende kategorisch ausschließt.

„Jeder Mensch kann selbst entscheiden, ob er sich für eine Organspende bereit erklären möchte. Mit Blick auf eine freie Entscheidung wäre für mich allerdings die Einführung der Widerspruchslösung sehr wichtig gewe-

sen. Denn dann muss sich jeder Mitbürger entscheidende Gedanken darüber machen, ob er ein Organ spendet oder nicht. Ich habe in den vielen Gesprächen festgestellt, dass mehr Menschen als gedacht einer Organspende positiv gegenüberstehen, eine Entscheidung jedoch vor sich herschieben, weil sie ja nicht notwendig erscheint und man selbst nicht betroffen ist. Würde jeder, wie es in anderen Ländern gehandhabt wird, automatisch als Organspender gelten, dann käme mehr Bewegung in dieses Thema.“

Auch Bürgermeister Maik Krieger stattete dem Info-Stand im Ge-

werbegebiet am Binderfeld einen Besuch ab. Er bekennt sich offen für die Organspende und trägt auch einen entsprechenden Spenderausweis bei sich. Seine zustimmende Haltung zeigte er bereits vor einigen Wochen, als er sich aktiv am „Organspendelauf“ in Garching beteiligte.

„Hermann Anwander ist das beste Beispiel dafür, wie eine Organspende das Leben von kranken Menschen zum Guten führen kann“, sagte der Bürgermeister. Bei den Verantwortlichen des örtlichen Baumarktes, vertreten durch den stellvertretenden Marktleiter Simon Schneider, be-

dankte sich Maik Krieger ebenso wie Hermann Anwander für die Bereitschaft, den Info-Stand auf dem Firmengelände zuzulassen.

Phlegmatismus beim Thema Organspende überwinden

Gisela Kriegl aus Emmerting, die als Mitglied dem Bezirkstag Oberbayern angehört, stand Hermann Anwander bei seiner Aktion zum „Tag der Organspende“ bei. „Bereits seit meinem 18. Lebensjahr bin ich von der Organspende überzeugt“ bekräftigte sie und ließ keine Zweifel daran, dass vor allem auch Lebendspenden von besonderer Bedeutung sind, wie an mehreren Beispielen im Landkreis nachzuvollziehen sei.

Den „Tag der Organspende“ und Informationsmöglichkeiten wie am vergangenen Samstag in Garching stufte sie als wertvolle Instrumente ein, dem vorherrschenden Phlegmatismus gegenüber Entscheidungen zur Organspende entgegenzutreten. Sie verwies auch auf die Transplantationsbeauftragten in den regionalen Kliniken, die in Zweifelsfällen zu Rate gezogen werden können.

„Vor allem aber sollte das Thema der Organspende in der Familie diskutiert werden, auch wenn es bei vielen ein ungeliebtes Thema ist, weil es auch oft mit dem Tod zusammenhängt“, war Gisela Kriegl der Meinung. Grundsätzlich unterstrich sie ihre Überzeugung, dass Organspenden zu Lebzeiten oder nach dem Tod für kranke Menschen auf der Warteliste von großer Bedeutung sind und neues Leben bedeuten. – an